

# **Digitales Brandenburg**

**hosted by Universitätsbibliothek Potsdam**

## **Kloster Heiligengrabe**

Von der Gründung bis zur Einführung der Reformation 1287-1549

**Simon, Johannes**

**1929**

Vorwort

**urn:nbn:de:kobv:517-vlib-6141**

# Kloster Heiligengrabe

## Von der Gründung bis zur Einführung der Reformation 1287 – 1549

Von Dr. Johannes Simon

Mit 12 Abbildungen auf Tafeln und einer Karte des Klosterbesitzes

### Vorwort

Das Zisterzienserinnenkloster Zum Heiligen Grabe in der Prignitz, das noch heute als evangelisches Damenstift fortbesteht, war unter den Frauenklöstern der Mark eines der angesehensten und größten und hat — wenigstens zur Zeit der Reformation — alle anderen an Bedeutung überragt. Damals hat es sogar eine politische Rolle gespielt, was man sonst nur selten von einem der märkischen Klöster sagen kann. Trotzdem hat es bisher an einer zusammenhängenden wissenschaftlichen Darstellung seiner Geschichte gefehlt. Am wesentlichsten ist immer noch Riedels Einleitung zu der Ausgabe der Heiligengraber Urkunden in seinem Codex Diplomaticus Brandenburgensis, die sich in der Hauptsache auf die Bestände des Stiftsarchivs in Heiligengrabe beschränkte. Vor ihm haben im 18. Jahrhundert Johann Christoph Bekmann<sup>1)</sup> und Johann Hindenberg die Geschichte des Klosters dargestellt. Bekmanns Arbeit, der zum Teil heute nicht mehr erhaltene Quellen zu Grunde lagen, ist nicht veröffentlicht worden; Hindenberg — er war Prediger in Heiligengrabe (1772—1803)<sup>2)</sup> — schreibt ohne ausgedehntere Quellenbenutzung zumeist auf Grund der mündlichen Ueberlieferung und seiner eigenen Anschauung. Die Arbeiten, die in neuerer Zeit erschienen (v. Maltitz, Opalinsky usw), blieben in der Hauptsache auf eine Benutzung Riedels beschränkt. Die beiden Bücher, die in Heiligengrabe entstanden sind, zielten von vornherein nicht auf eine wissenschaftliche Darstellung ab: Marie von Foller<sup>3)</sup> gab nach dem Kaiserbesuch 1901 eine kleine Schrift heraus, und Annemarie von

<sup>1)</sup> Johann Christoph Bekmann: \* 2. September 1641 in Zerbst; † 6. März 1717 als Professor in Frankfurt a. O. Er starb, ehe auch nur das geringste von seiner „Historischen Beschreibung der Chur und Mark Brandenburg“ gedruckt war. Sein Großneffe Bernhard Ludwig Bekmann (\* 6. Januar 1694; † 3. Dezember 1760) setzte im Auftrage Friedrichs des Großen die Arbeit fort und veröffentlichte zwei Bände des Werkes. In dem Band „Prignitz“ fehlt der Abschnitt über Heiligengrabe. Ueber Bekmann vgl.: Allgem. dtsch. Biographie II 240 f. (Wegele) und Fredrich im Osterprogramm des Küstriner Gymnasiums, mit guten Darlegungen über die Handschriften und über die Arbeitsweise Bekmanns. (Küstrin 1914.)

<sup>2)</sup> Ueber Johann Hindenberg ist eine Studie von Annemarie von Auerswald zu erwarten.

<sup>3)</sup> Marie von Foller: Was das Kloster zum Heiligengrabe in der Prignitz alles erlebt hat. Wittstock 1901.

Auerswald<sup>4)</sup>, die verdienstvolle Leiterin des Heimatmuseums in Heiligengrabe, gab eine dichterische Gestaltung der Geschichte des Klosters. Als erster hat C. von Bardeleben Akten des Geheimen Staatsarchivs in Dahlem eingesehen und zu einem kleinen, unbedeutenden Aufsatz verwandt. Nach ihm gab Fritz Curschmann in den „Forschungen zur brandenburgischen und preußischen Geschichte“ Band 1912 eine Darstellung der Einführung der Reformation, zu der er in der Hauptsache Akten aus dem Geheimen Staatsarchiv in Dahlem benutzte. Seine Arbeit ist seit Riedel die einzige größere, wissenschaftliche Abhandlung zur Geschichte des Klosters. Sie zeigt aber zugleich, daß auch die Geschichte eines einzelnen Abschnittes nur geschrieben werden kann unter Benutzung des gesamten Materials und mit Kenntnis der weiteren Geschichte des Klosters. Die vorliegende Arbeit versucht nun, die geschichtliche Entwicklung des Klosters Heiligengrabe auf Grund des gesamten vorhandenen Urkunden- und Aktenmaterials darzustellen. Dabei zeigte sich, daß die Zahl der Quellen bei weitem nicht so klein war, wie es zuerst den Anschein hatte, wenn auch noch immer vieles fehlt, so daß unsere Kenntnis lückenhaft bleibt. Stiftung und Gründung des Klosters sind nach wie vor noch in Geheimnis gehüllt. Auch seine Stellung und seine Beziehungen zum Landesherrn und zum Bischof<sup>5)</sup> sind keineswegs deutlich zu erkennen, und über das Verhältnis des Klosters zum Orden läßt sich — zumal da die Ordensliteratur<sup>6)</sup> vollkommen versagt — leider nicht das mindeste aussagen.

Einzelheiten über die Quellen bietet das 1. Kapitel. An dieser Stelle sei allen denen gedankt, die ihre Benutzung und Erschließung möglich machten. Dieser Dank gilt namentlich der Frau Aebtissin von Saldern, dem Herrn Direktor und den Herren Beamten des Geheimen Staatsarchivs, dem Herrn Direktor des Domgymnasiums zu Halberstadt und den Herrn Dr. Herold, Dr. Korn und Dr. Matthes, die dem Verfasser freundlichst Auskunft gaben. In ganz besonderer Weise aber bin ich meinem verehrten Lehrer, Herrn Professor Dr. Hoppe zu Dank verpflichtet, der diese Arbeit angeregt und durch seinen Rat wertvoll unterstützt hat. — Die Herstellung der Karte erfolgte unter Benutzung der Grundkarte von Deutschland 1:100 000. — Die Abbildungen 2, 4 und 5 wurden hergestellt nach Aufnahmen, die Herr akad. Maler Zeisig-Perleberg dem Verfasser in äußerst liebenswürdiger und dankenswerter Weise zur Verfügung stellte. Die Abbildungen 1 und 3 sind den Kunstdenkmälern, Band Ostprignitz, die Abbildungen 7—12 dem Brandenburgischen Jahrbuch 1928 und die Abbildung 6 den Mitteilungen des Heimat- und Museumsvereins in Heiligengrabe entnommen. Allen Herausgebern bin ich für die Erlaubnis dazu zu aufrichtigem Dank verpflichtet.

Die vorliegende Arbeit stellt den ersten Teil einer Geschichte des Klosters Heiligengrabe dar und soll später bis zur neueren Zeit fortgesetzt werden. Die Einführung der Reformation bedeutete für das Kloster nicht nur eine Aenderung der Religion, sondern sie bedingte auch mannigfaltige Wandlungen auf geistigem, wirtschaftlichem und rechtlichem Gebiet, die sich in den folgenden Jahrhunderten vollzogen. Deshalb schließt diese Arbeit mit der Darstellung der Reformationsgeschichte des Klosters vorläufig ab.

<sup>4)</sup> Annemarie von Auerswald: Kloster heiligengrabe. Pritzwalk 1921.

<sup>5)</sup> Ueber die Beziehungen zum Landesherrn und zum Bischof vgl. 56, 58, f., 61.

<sup>6)</sup> In der Ordensliteratur wird Heiligengrabe, abgesehen von Janauschk, nicht erwähnt.